



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Litteratur

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

als Däne fühlen, so lange ich lebe.“ Und da wundert man sich, wenn sich die Grenzbewohner nicht wollen einreden lassen, ihr dänisches Empfinden sei doch nur Einbildung!

Der selbe Mann hat mir den Kernpunkt der nordschleswigschen Frage in wenigen kurzen Worten treffender bezeichnet, als es in spaltenlangen Artikeln des deutschen Vereins bisher geschehen ist. Er sagte: „Die Deutschen dürften sich nicht merken lassen, daß sie die Herren im Lande sind; dann wäre in Nordschleswig längst Friede.“ Das freilich ist den Herren vom deutschen Verein eine Thorheit. Denn sie halten die Zumutung, daß mit den Dänen etwas glimpflicher umgegangen werde, für eine Beleidigung der deutschen Ehre.

Hinsichtlich des Prozesses: „For en Ordens Skyld“ sei noch folgendes bemerkt: Wenn sich das Gericht um das wirkliche Schriftdänisch nicht zu kümmern brauchte, sondern das Urteil darnach fällen durfte, wie von der nordschleswigschen Bevölkerung die betreffende Redensart aufgefaßt worden sein soll, so war es doch auffallend, daß das Gericht selbst vorher für notwendig befunden hatte, ein wissenschaftliches Gutachten von Kopenhagen einzuholen. Wie in Nordschleswig gesprochen wird, darnach braucht man sich nicht in Kopenhagen zu erkundigen. Dann wurde aber auf ein anonymes Gutachten hin, das angeblich von einer wissenschaftlichen Autorität stammen sollte, die dänische Zeitung verurteilt. Die Redaktion dieser Zeitung hat aber später durch Befragen bei den allein in Betracht kommenden wissenschaftlichen Autoritäten Kopenhagens herausgebracht, daß diese gar nicht befragt worden waren, daß aber, wenn man sie befragt hätte, ihre Entscheidung in ganz entgegengesetztem Sinne ausgefallen wäre. Dies alles mußte bei den Dänen den Verdacht erwecken, daß nur der Schein einer Unparteilichkeit habe gewahrt werden sollen, die in Wahrheit doch nicht geübt wurde.

Dem Sönderjylland-Prozeß kann nicht der geringste Wert als Förderungsmittel der deutschen Sache zugesprochen werden. Denn auf die Gefinnung der Dänen wird nicht dadurch zu Gunsten des Deutschtums eingewirkt, daß man ihnen den Gebrauch gewisser Ausdrücke in der Presse verbietet. Durch die so häufig über sie verhängten Strafen ist die dänische Presse nicht im geringsten zahmer und deutschfreundlicher geworden; eher ist die entgegengesetzte Wirkung eingetreten.

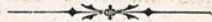


## Litteratur

Illustrierte Geschichte des Mittelalters. Erster Teil. Von der Völkerwanderung bis zu den Kreuzzügen. In dritter Auflage neu bearbeitet von Prof. Dr. Otto Kämmerel. Mit 300 Textabbildungen und 8 Beilagen und Karten. Leipzig, Otto Spamer, 1896

Jedermann weiß, mit welcher Fülle neuer Entdeckungen und Vermutungen die Forschung die frühmittelalterlichen Kulturzustände, insbesondere die Agrarverfassung und ihre Wandlungen, beleuchtet hat, wie viel die Ausgrabungen und die Musterung der Denkmäler dazu beigetragen haben, die dunkle Zeit der Völkerwanderung aufzuhellen. Aus diesem Reichthum neuen Materials die gesicherten Ergebnisse herauszusuchen, sie einem populären Geschichtswerke einzuverleiben und darunter die

Schönheit und Gemeinverständlichkeit der Darstellung nicht leiden zu lassen, die sich Otto Kämmerl bei allen seinen Arbeiten zur Pflicht gemacht, war keine kleine Aufgabe für ihn. Er hat sie aufs vollkommenste gelöst, und so wird denn, da grundstürzende Umwälzungen der jetzt gewonnenen Auffassung jener Periode kaum noch zu erwarten sind, auch der vorliegende Band des großen Werkes dem deutschen Volke bis in eine weit entfernte Zukunft hinein ein zuverlässiger Lehrer seiner vaterländischen Geschichte sein. Die Illustration steht auf der Höhe des Textes. Man muß Staunen über die Mühe und Sorgfalt, mit der aus den entlegenen Sammlungen alles zusammengetragen worden ist, was dazu dient, die Zeiten und Völker und ihre Kulturzustände zu veranschaulichen. Auch weitgereiste Leute und Kenner von Kupferstichsammlungen werden vielleicht manche dieser Abbildungen, wie die Köpfe eines germanischen Jünglings und einer germanischen Jungfrau, die Szenen von der 1695 abgetragenen Siegesssäule des Theodosius, die Tapete der Königin Mathilde, der Gemahlin Wilhelm des Eroberers, die arabisch-persische Miniaturen hier zum erstenmale zu Gesicht bekommen. Je mehr einem geboten wird, desto unersättlicher wird man, und so hat uns der Gedanke, wie wichtig die mittelalterlichen Miniaturen für die Entwicklung der Malerei gewesen sind, den Wunsch erregt, die vielen in den Band aufgenommenen Miniaturen möchten in Buntdruck gegeben worden sein. Aber freilich wäre das ohne eine bedeutende Erhöhung des Preises kaum möglich gewesen. Zu einem Satze auf S. 4 erlauben wir uns ein Fragezeichen zu machen; sollte wirklich die Meinung, daß die Steppen an der mittlern Wolga die Urheimat der Arier seien, von den meisten Geschichtsforschern angenommen sein?



**Berichtigungen.** Da in dem Artikel: Atheismus und Ethik (37 Heft, S. 506) die Anklage auf Gotteslästerung wegen Abdruck des Mädler'schen Gedichts erwähnt worden ist, so müssen wir wohl auch mitteilen, daß nachträglich der Superintendent und der Gemeindefkirchenrat von Döherleben die Nachricht, die Denunziation sei von ihnen ausgegangen, für unwahr erklärt haben.

Auf Seite 522 fehlt nach „Arbeitslohn“ das Wort „verkürzt,“ und auf Seite 523, Zeile 7 von oben muß es statt Handelsstand Handelsstaat heißen.

In der Anmerkung Seite 574 (38. Heft) ruft Biedelat: das ist ein Jesuit! Es muß heißen: ein Sozialist.



## Bur Beachtung

Mit dem nächsten Hefte beginnt diese Zeitschrift das 4. Vierteljahr ihres 55. Jahrganges. Sie ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen. Preis für das Vierteljahr 9 Mark. Wir bitten, die Bestellung schleunig zu erneuern.

Leipzig, im September 1896

Die Verlagshandlung

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig  
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig